

Direction des Jurys de l'enseignement secondaire

Rue Adolphe Lavallée, 1

1080 Bruxelles

<http://www.enseignement.be/jurys>

jurys@cfwb.be

Tél : +32 (0)2 690 85 86

Jurys de l'enseignement secondaire – CESS général, technique et artistique de transition

Langue moderne I : Allemand Cycle 2022-2023/1

Articles servant de base à l'évaluation de l'expression orale

NB : les cinq articles doivent être lus et préparés. Deux seront tirés au sort lors de l'examen oral

1. Der Genderstern stürzt in den Ammersee oder arm ist, wer keine Grammatik versteht
2. Deutschland und seine zehn schönsten Weltuntergänge
3. Lebensbedrohliche Anleitungen für Schwangerschaftsabbrüche kursieren auf TikTok
4. So wirken die Deutschen im Ausland: bayerisch, weltoffen, pedantisch – Sozialstaat-Trottel
5. Zurück zur Kohle: Die Widersprüchlichkeit der Grünen

Der Genderstern stürzt in den Ammersee oder arm ist, wer keine Grammatik versteht

Helmut Berschin

25. Juni 2022

Richtiges (systematisches) Gendern überfordert die sprachlichen Fähigkeiten der Volkshochschule Ammersee-West. Ein Lehrstück über Wichtigtuerei, Cancel Culture und schlichte Gemüter beim intellektuellen Amoklauf.

Der oberbayerische Ammersee mit dem unweit davon gelegenen Kloster Andechs, dem „Heiligen Berg Bayerns“, ist ein beliebtes Münchner Ausflugsziel, und die Gemeinden am See sind ein sehr begehrtter Wohnort. Ausgerechnet hier, im Kernland der „Gemütlichkeit“ und des „Leben und leben lassen“ – zum Andechser „Bräustüberl“ und Biergarten pilgern jährlich fast eine Million Besucher – wird ein politischer Streit um „richtiges“ Deutsch geführt.

Volkshochschule Ammersee-West

2021 schlossen sich die Volkshochschulen von sechs Gemeinden am westlichen Ammersee zu einem Zweckverband zusammen: der Volkshochschule (VHS) Ammersee-West. Laut Satzung sind die Organe des Zweckverbandes „die Verbandsversammlung und der Verbandsvorsitzende“, der von dieser gewählt wird. Die Verbandsversammlung besteht aus den „Ersten Bürgermeistern“ der sechs Gemeinden sowie einigen Wahlmitgliedern, in der Regel Gemeinderäte, darunter aus Dießen Michael Hofmann (Bayernpartei).

Hofmann fielen im VHS-Programmheft für Frühjahr/Sommer 2022 Formulierungen wie „**Für Anfänger*innen**“, „**Für Einsteiger*innen ungeeignet**“ auf und er beantragte, dieses Gendern, das „falsches Deutsch“ sei und Ausdruck „einer sehr umstrittenen Ideologie“, zu unterlassen. Sein Antrag wurde Anfang Mai in der Verbandsversammlung mit 7 : 4 Stimmen angenommen.

Shitstorm

Gegen diese demokratische Entscheidung erhob sich in und um Dießen ein Proteststurm: Eine Dießener Gemeinderätin fand den Beschluss „nicht nachvollziehbar“, eine Buchhändlerin „erschreckend“. und die Leiterin der benachbarten, bereits gendernden VHS Starnberg sah es „als wissenschaftlich erwiesen, dass [bei Maskulinformen wie „Für Anfänger“] die weibliche Form [Anfängerinnen] nicht mitgedacht wird“. An die Außenwand des Dießener Rathauses pinselten Unbekannte in Druckschrift **DIESSENER*INNEN**.

Ausführlicher äußerte sich die „Mittwochsdisco“, laut Selbstbeschreibung „eine politische Gruppe aus Dießen und Umgebung, die [...] aus gesellschaftskritischer Perspektive über aktuelle Vorgänge und über theoretische Ansätze der Linken [diskutiert]“. In einer 2-seitigen Presseerklärung mit dem Titel „Brett vor dem Kopf oder Genderstern“ wird Hofmann politisch eingeordnet als „Mitglied der Rechtsaußen-

Bayernpartei“ und sein Antrag als „frauenfeindlich“, „anachronistisch“ und „rein patriarchal“, kurz: „AfD-Propaganda“.

Daraus folgt für die Mittwochsdisco: „Wir fordern, dass das Thema erneut im Verbandsrat [gemeint ist die Verbandsversammlung] behandelt und der Genderstern wieder zugelassen wird. Wir fordern, dass Hoffmann [gemeint ist Hofmann] vom Dießener Gemeinderat gerügt und aus dem Gremium [gemeint ist die Verbandsversammlung] abberufen wird.“

Genderdeutsch ist schwierig

Das strittige „Thema“ ist ein Fall politischer Sprachregelung, hier: das Gendern im Programmheft der VHS Ammersee-West. Im Unterschied zu üblichen Sprachregelungen – sage nicht „Flüchtlinge“, sondern „Geflüchtete“! – geht es beim Gendern nicht darum, politisch unerwünschte Wörter zu ersetzen, sondern eine grammatische Funktion abzuschaffen: das sogenannte „generische Maskulinum“, mit dem im Deutschen geschlechtsindifferent eine Person oder Personengruppe bezeichnet wird, zum Beispiel (Grundgesetz Art. 5, Abs. 1): „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern.“ Im Sternchen-Genderdeutsch müsste dieser Satz lauten: „**Jede*r hat das Recht, seine*ihre Meinung ... frei zu äußern**“ – was unaussprechbar ist und schriftlich ungenießbar.

Das wissen auch die Genderisten und gendern deshalb in der Sprachpraxis nicht systematisch, sondern nur selektiv, um ab und zu ein „Zeichen“ für Geschlechtergleichheit zu setzen. So auch im Programmheft der VHS, das – wenn man das Gendern sprachlich ernst nimmt – von „Genderfehlern“ strotzt: Da gibt es genderkorrekt einen Sprachkurs „**Italienisch für Anfänger*innen**“, andererseits beim Tanz einen „Anfängerkurs Salsa Cubana“ (statt „**Anfänger*innenkurs**“). „Teilnehmer“, „**Teilnehmer*innen**“ und „Teilnehmende“ wechseln einander ab, und in den Geschäftsbedingungen finden sich ganze Absätze im generischen Maskulinum: „Alle Veranstaltungen, die einen Dritten als Veranstalter und Vertragspartner ausweisen, sind keine Veranstaltungen der vhs. Insoweit tritt die vhs nur als Vermittler auf.“ (§ 1, 1)

Zum Ausgleich werden auch Sätze in einem – grammatisch falschen – generischen Femininum geboten: „Die vhs kann aus sachlichem Grund und in einem der Teilnehmerin [= Mann oder Frau oder Divers] zumutbaren Umfang Ort und Zeitpunkt der Veranstaltung ändern.“ (§ 5, 2) **Fazit:** Richtiges (systematisches) Gendern überfordert die sprachlichen Fähigkeiten der Volkshochschule Ammersee-West.

Stunde der Mitläufer

Gendern ist eine politisch erwünschte Sprachinnovation, die sich unter den Deutschsprechern verbreiten soll. Aber wie? In der Staatsverwaltung lässt sich das einfach durchsetzen, und staatsnahe Bereiche wie Rundfunk, Bildungswesen (einschließlich Volkshochschulen) und Forschungseinrichtungen schließen sich dann an. Dadurch entsteht ein öffentlicher Raum, in dem gendert wird und der einen Mitläufer-Effekt erzeugt; denn Gendern lohnt sich.

Bleibt die Masse der Deutschsprecher, die (noch) nicht gendern, und einige, die es „wagen“, sich dagegen auszusprechen. Diese Dissidenten stören und müssen deshalb zur Abschreckung sanktioniert werden nach dem Grundsatz: „Wer einen bestraft, belehrt Hunderte“. In Dießen traf die Strafe (politische Diskriminierung und Ausgrenzung) einen Gemeinderat, der seinen Kontrollpflichten nachkam. Bestraft wurde er natürlich nicht vom Staat – Dießen liegt nicht in Russland, wo jemandem, der den Ukraine Konflikt „Krieg“ nennt, Gefängnis droht – , sondern von der „Zivilgesellschaft“, deren – meist staatlich subventionierte – Gruppierungen solche Aufgaben übernehmen.

Und die Wissenschaft?

Die Genderisten berufen sich gerne auf die „Wissenschaft“, auch die Mittwochsdisco tut das: „Zahlreiche Studien belegen, dass beim Verwenden einer männlichen Personenbezeichnung [gemeint ist das generische Maskulinum] die Testpersonen einen Mann vor ihrem geistigen Auge sehen.“ Nun kennt die Mehrzahl der bekannten Sprachen überhaupt kein Genus, ihre Personenbezeichnungen sind also an sich geschlechtsindifferent. Trotzdem können die Sprecher meistens sagen, ob eine geschlechtsindifferente Bezeichnung konkret einen Mann oder eine Frau meint.

Warum? Weil es sich aus dem sachlichen Kontext ergibt. Diese kontextbestimmte Bedeutung funktioniert auch in Genussprachen (wie dem Deutschen): Wenn die Polizei nach einem „unbekannten Täter“ sucht, denkt man spontan an einen Mann, aber nicht wegen der Maskulinform (der Tät-er), sondern weil die Kriminalitätsquote bei Männern wesentlich höher ist als bei Frauen. Unter einem „Filmstar“ stellen sich hingegen viele eine Frau vor – trotz des maskulinen Genus. Die „Studien“ zur Geschlechterassoziation beim generischen Maskulinum testen im Grunde nicht den Zusammenhang zwischen „Genus“ und „Geschlecht“ (Sexus), sondern das außersprachliche Erfahrungswissen der Testpersonen. Linguistisch sind diese – häufig psychologischen – Tests unprofessionell. Arm ist eben, wer Grammatik nicht versteht – und schlimm, wer daraus Denunziantentum entwickelt und intellektuellen Amoklauf begeht.

Deutschland und seine zehn schönsten Weltuntergänge

Mario Thurnes

3. Juli 2022

Kein anderes Land fürchtet so sehr den nahenden Weltuntergang wie Deutschland. Selbst die Popgymnastik hat hierzulande Todesphantasien ausgelöst. Die zehn schönsten Weltuntergänge finden sich hier:

Die Grünen und die „German Angst“ gehören zu den wichtigsten Innovationen, die Deutschland zu den internationalen Debatten der letzten Jahrzehnte beigesteuert hat. Beides gehört zusammen: Die deutsche Angst vor Neuerungen und die Partei, die mittlerweile international agiert und deren Geschichte in Deutschland startete. An wenigen anderen Orten der Welt war im Übrigen die Angst so groß, wie sie hierzulande war vor Platz

10. Der Atomkrieg. Wir hatten ja nichts. Wenn wir uns in den 80ern zurückgezogen haben: kein Smartphone, kein Internet – nicht mal die Siedler von Catan hatten wir, um uns ein wenig zu zerstreuen. Also haben wir Filme geschaut. Am liebsten darüber, wie die eine Hälfte der Menschen auf einen Schlag stirbt und die andere Hälfte qualvoll eingeht. Es waren lustige Fernsehserien. Sorgenfrei und unbeschwert. Denn es war Kalter Krieg, der würde bald nahtlos in den Atomkrieg übergehen und wir hätten es hinter uns. War ein bisschen wie heute. Vor allem das mit dem kein Internet haben.

9. Millennium-Bug. Es ist eine schöne Tradition, mit dem Jahrhundertwechsel einen Weltuntergang zu erwarten. Als vor gut 22 Jahren ein neues Jahrtausend begann, war das erst recht so: Die Computer würden den Datumssprung nicht hinbekommen, lautete die Kerntheorie des Millennium-Bugs: Die Maschinen würden sich erheben, Chaos ausbrechen, im Kühlschrank das Licht ausgehen und die Eiscreme schmelzen. Die üblichen Verdächtigen begannen zu bunkern. Hamster waren ausverkauft. Am Ende blieben aber alle auf ihrem Klopapier sitzen – hätten sie es mal aufgehoben.

8. Waldsterben. Wäre der deutsche Wald ein Schauspieler – er wäre Hauptdarsteller in zahllosen Zombiestreifen. Keiner ist so oft gestorben wie er, keiner hat so lange tot weitergelebt. Besonders für die Grünen war es ein Anliegen, den Wald zu retten. Zum Glück ist es gelungen, genug Bäume zu erhalten, um sie jetzt für Windräder fällen zu können. Denn die Grünen können sich immer nur auf eine Hysterie gleichzeitig konzentrieren. Frei nach den Grünen Geboten: 1. Ich bin die Hysterie, dein Gott! 2. Du sollst keine andere Hysterie neben mir haben! 3. Du sollst die Hysterie ehren!

7. Gentechnologie. Die Grünen und die Bischofskonferenz glauben ans Gleiche: etwa an die Gefahren der Gentechnologie. Daher tun die Glaubensbrüder viel gegen den Fortschritt. Nicht immer mit Erfolg. So präsentierte Biontech einen Impfstoff, den es dank der Gentechnologie gibt. Eine Glaubenskrise: Kämpfen wir nun gegen Corona oder die Gentechnologie? Doch um Widersprüche zu leugnen, gibt es Correctiv. Die Gralshüter der linken Wahrheit verkündeten: „mRNA-Impfstoffe basieren zwar auf

Gentechnik, sind aber keine Genmanipulation.“ Das muss man nicht verstehen wollen, nur glauben.

6. Katzen. Unter anderem Bertold von Regensburg predigte im 13. Jahrhundert gegen Katzen. Sie seien sündig und verbreiteten die Pest. Viele hielten sich an die Katzen-Maßnahmen und bekämpften die Katzenhalter regelrecht. Meist Halterinnen. Mit Folgen: Es gab deutlich weniger Katzen; die Ratten konnten sich ausbreiten und sich den Lebensmitteln nähern. Darauf folgten Hungersnöte und die Beulenpest, die von Ratten übertragen wird, breitete sich aus. Aus dem ältesten Beispiel dieser Reihe ergibt sich die Lehre: Die Angst vor dem Weltuntergang ist oft der Weltuntergang selbst.

5. Sonnenfinsternis. Für nüchterne Menschen ist die Welt einfach: Eine Sonnenfinsternis gibt es, wenn sich der Mond zwischen die Erde und die Sonne schiebt. Doch dann gibt es einen Schlag Menschen, bei dem es aussetzt, wenn Sonne, Mond oder Erde ins Spiel kommen. Erst recht, wenn sie zusammen wirken. Zumal wenn die Sonnenfinsternis 1999 stattfindet – kurz vor dem Millennium-Bug. Das konnte nur in den Untergang führen: „Ein Fehler geschieht, und die Bombe wird durch Zufall frei“, zitierten Medien den Kleidermacher Paco Rabanne. Trotz allem blieb der Weltuntergang aus. Das kann nur ein Omen sein: für einen noch schlimmeren Weltuntergang.

4. Aerobic. Die Aerobicwelle brachte gleich anfangs einen Toten mit sich: den Modegeschmack. Mit Stirnband und Stulpen sahen die Turnerinnen so aus, als ob sie eine Invasion vom Mars anführen würden. Das Rumgeturne zu schlechter Diskomusik machte diesen Eindruck nicht besser. Dennoch breitete sich der Modesport weltweit aus, sogar bis in die DDR, wo er aber „Popgymnastik“ heißen musste. Die Deutschen steuerten zu dem Trend das bei, was sie am besten können: die Angst. Im Osten die vor dem Namen. Im „Westfernsehen“, das es damals noch gab, war es der Tod. Den werde es wegen Aerobic früher oder später geben, warnte ein Arzt im ZDF.

3. Handymasten. Die Amerikaner haben Bill Gates, Mark Zuckerberg und sie hatten Steven Jobs. Doch die Deutschen waren beim technologischen Fortschritt nicht faul und haben ihren Teil zur Kommunikations-Revolution beigetragen: die Bürgerinitiativen gegen Handymasten. Krebs, Impotenz und alle anderen möglichen Krankheiten gingen von diesen aus. So hieß es. Doch umso stärker die Mitglieder dieser Initiativen in ihrer Überzeugung waren, desto weniger konnten sie diese Krankheiten nachweisen. Außer Impotenz. Die konnten sie bestens dokumentieren. Trotzdem blieben die Mitglieder Überzeugungstäter. Und wenn keiner mehr mit ihnen gegen Handymasten demonstrieren wollte, schlossen sie sich neuen Initiativen an. Irgendein Fortschritt ist immer gefährlich.

2. Rinderwahnsinn. Bei Rinderwahnsinn denken natürlich alle an die Metallband. Nun muss man die nicht mögen, aber in die Liste der Weltuntergänge gehört sie auch nicht. Die Krankheit indes schon. Rund um den Jahrtausendwechsel sorgte sie für Schlagzeilen. Bauernkinder wurden in der Schule als „BSE-Schweine“ beschimpft,

Gulasch in Kneipen von der Karte genommen und 400.000 Tiere geschlachtet. Allein in Deutschland. Im Überreagieren macht uns keiner was vor. Zum Glück. Bei Übertragung des Rinderwahnsinns auf Menschen drohte ein erhöhtes Demenzrisiko im Alter. Leider hatten wir damals noch keinen Karl Lauterbach (SPD) als Gesundheitsminister. Angesichts drohender Demenz im Alter hätte der Schulen geschlossen, drei Billionen Impfdosen bestellt und in Furcht vor der absoluten Killervariante alle Nahrungsmittel verboten – bis auf salzfreien Rotwein.

1. Computer im Büro. Hätte es die Grünen schon in der Steinzeit gegeben, wüssten wir heute wahrscheinlich nicht, wie man Feuer macht: Verpestet die Luft, Menschen sterben drin und man kann sich doch genauso gut weiter hinten in die Höhle setzen. Während die marxsche Linke an den Fortschritt glaubte, fürchtete und bekämpfte die grüne Linke ihn stets: So sahen sie in den 80ern in den aufkommenden Computern nicht die Erleichterung, sondern die Unterdrückungsmaschine, die sie aus deutschen Büros fernhalten wollten. Mit Speicherschreibmaschinen gehe es schließlich auch. Die RAF, zu der Zeit schon ohne richtiges Thema, griff das ebenfalls auf, und führte in ihren Bekennerschreiben den Kampf gegen die Technologisierung als Begründung für ihre Taten mit auf. 1985 brachte dann ein grüner Mitarbeiter einen privaten Rechner mit in die Bundestagsfraktion. Weil die Partei der Toleranz um seine Freiheit besorgt war, zwangen die Abgeordneten ihn, die böse Maschine wieder mit nach Hause zu nehmen – und weiter mit der Speicherschreibmaschine zu arbeiten.

Lebensbedrohliche Anleitungen für Schwangerschaftsabbrüche kursieren auf TikTok

welt.de 6.7.2022

Nach der Entscheidung des Obersten US-Gerichts erlassen immer mehr Bundesstaaten strenge Abtreibungsverbote. Auf Social Media werden gefährliche Ratschläge, wie mit Kräutern ein Schwangerschaftsabbruch herbeigeführt werden kann, millionenfach geklickt.

Auf TikTok kursieren derzeit millionenfach geklickte Videos, adressiert an Frauen: Es geht um Kräuter, die einen Schwangerschaftsabbruch bewirken sollen. Schon bevor der Oberste Gerichtshof in den USA das Abtreibungsrecht gekippt hatte, waren politische Debatten darüber Teil der sozialen Medien. Die Aufhebung des Grundsatzurteils „Roe v. Wade“ hat diesen Umstand nun möglicherweise verschärft.

Wo, wenn nicht zumeist im Internet, suchen Menschen heutzutage nach Antworten für ihre Probleme. Gaben Influencer der ersten Stunde noch Schminktipp und Beautyratschläge auf YouTube, scheinen es heute vorwiegend pragmatischere Fragen zu sein, die das junge Publikum auf Social-Media-Plattformen wie TikTok beschäftigen.

So erfahren etwa Mädchen und Frauen im Do-it-yourself-Format, mit welchen natürlichen Mitteln sie eine ungewollte Schwangerschaft beenden können. Nicht erwähnt werden dabei jedoch die gesundheitlichen Gefahren, die mit einigen dieser Methoden verbunden sind. Für Kritiker ist das einmal mehr Beweis dafür, dass ein Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen nicht etwa zu einem Rückgang selbiger führe, sondern sie für die betroffenen Frauen nur lebensgefährlicher machen.

Gezeigt werden in diesen Clips etwa Auflistungen unterschiedlicher Pflanzen, versehen mit dem Aufruf, sich zu deren Wirkung zu belesen. Einige User filmen auch das Zusammenmischen unterschiedlicher Inhaltsstoffe, andere möchten dem Thema eine Diskussionsbühne bieten und fordern ihre Zuschauer auf, ihre Tipps und Tricks in die Kommentare zu schreiben.

Mary Jane Minkin, Gynäkologin und klinische Professorin in der Abteilung für Geburtshilfe, Gynäkologie und Reproduktionswissenschaften an der Yale University School of Medicine, sagte der US-Zeitschrift „Rolling Stone“, dass sie entsetzt über die Videos auf TikTok ist, in denen für pflanzliche Abtreibungsmittel sowie Vakuumabsaugung für zu Hause geworben werde: „Es ist erschreckend, denn vor 49 Jahren starben Frauen auf diese Weise.“

Eines der am häufigsten in den vermeintlichen Ratgebervideos genannten Mittel ist Pennyroyal, auch Poleiminze oder Flohkraut genannt. Schon Nirvana-Frontmann Kurt Cobain besang das Gewächs 1991 in seinem Song „Pennyroyal Tea“. In einem Interview, das er 1993 dem „Impact“-Magazin gab, erklärte er auf die Frage, ob

es in dem Lied um Verdauungsstörungen ginge, dass das Kraut ein pflanzliches Abortivum sei.

Viele seiner Freunde hätten es ausprobiert, doch es hätte nie funktioniert. Über drei Jahrzehnte nach diesem Song hat der Hashtag #pennyroyaltea auf TikTok über 1,1 Millionen Aufrufe. Darunter befinden sich zahlreiche Videos, die einen Bezug zur möglichen Wirkung auf Schwangere haben – obwohl der Dienst versucht, Videos mit medizinischen Fehlinformationen zu entfernen, mindestens aber zu kennzeichnen.

Mittel zur Schädlingsbekämpfung

Das ätherische Öl der Poleiminze wird unter anderem zur Schädlingsbekämpfung verwendet, doch von einer Einnahme wird abgeraten. Der enthaltene Stoff Pulegon sei giftig und könnte Erbrechen und Bauchschmerzen verursachen oder zu Krampfanfällen und Leberversagen führen, sagte der Toxikologe Josh Trebach dem „Rolling Stone“.

Das Institut für Pharmaziegeschichte der Technischen Universität Braunschweig erarbeitete eine Übersicht mit Kräutern, die Auswirkungen auf das frühzeitige Ende einer Schwangerschaft haben könnten. Ziel dieser Übersicht sei es, herauszufinden, ob „die abortive Wirkung bereits vor ihrer Zeit bekannt war“. Und tatsächlich reichen die Warnungen vor Poleiminze für schwangere Frauen bis ins 16. Jahrhundert zurück.

Andere Mittel, die in zahlreichen Videos und Kommentaren genannt werden und zum Teil mit jenen der Recherchen der Braunschweiger Universität decken, sind Beifuß, Traubensilberkerze oder auch Vitamin C in hoher Konzentration.

Dass insbesondere auf der Plattform TikTok falsche Informationen oder sogar Verschwörungsmythen geteilt werden, ist nicht neu. Im Jahr 2021 kursierten dort zahlreiche Kurzvideos, in denen vermeintlich bewiesen wurde, dass Pandabären nicht existieren würden. Anhänger dieser Theorie waren überzeugt, dass sich der Panda für ein Tier viel zu dumm anstelle, sich zu menschlich bewege oder auch biologisch zu viele Fragen aufwerfe – etwa die nach seinem trägen Paarungsverhalten.

Seit nun der Supreme Court das Abtreibungsrecht in den Vereinigten Staaten gekippt hat, werden immer mehr Leidensgeschichten einzelner Frauen bekannt. Erst kürzlich verwehrte ein Gericht in Ohio einem zehn Jahre alten Mädchen, das durch eine Vergewaltigung schwanger wurde, die Abtreibung. Hilfe bekam sie aus dem Nachbarstaat Indiana, in dem Eingriffe derzeit noch möglich sind.

Auch in Deutschland ist das Recht auf reproduktive Selbstbestimmung aktuell viel diskutiert. Ende Juni wurde der Paragraph 219a StGB, der das Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche regelte, nach langen Protesten gestrichen worden. Ärzte dürfen künftig ausführlich über gegebene Möglichkeiten zum Schwangerschaftsabbruch informieren.

In den USA zeigen sich währenddessen zahlreiche Unternehmen – darunter etwa Starbucks, Apple, Nike oder TikTok – solidarisch mit ihren Mitarbeitern. Sollte wegen eines Schwangerschaftsabbruchs in einen anderen Bundesstaat gereist werden müssen, übernimmt der Arbeitgeber die Reisekosten.

Im Internet kursieren – auch außerhalb von TikTok – noch immer zahlreiche Schritt-für-Schritt-Anleitungen, wie ein Schwangerschaftsabbruch auf pflanzlicher Basis vermeintlich gefahrlos gelingen können soll. Viele Ersteller solcher Ratgeber verwenden aus rechtlichen Gründen inzwischen Formulierungen wie „tu das auf keinen Fall“ oder „informiere dich nicht zu dem Kraut“.

Problematisch ist dabei nicht nur die Tatsache, dass betroffenen Frauen, die sich durch die Entscheidung des Supreme Court zum Abtreibungsverbot zu drastischen Schritten gezwungen fühlen könnten, suggeriert wird, selbst gemachte Abtreibungsmittel seien eine echte Alternative zur medizinischen Behandlung. Sondern auch die Geschwindigkeit, mit der sich solche falschen und mitunter lebensgefährlichen Informationen verbreiten.

So wirken die Deutschen im Ausland: bayerisch, weltoffen, pedantisch – Sozialstaat-Trottel

Mario Thurnes

28.Juni 2022

Bayern ist gleich Deutschland. Über diese Formel klagten Kritiker von links bis rechts anlässlich des Kulturprogramms während des G7-Gipfels. Nur haben sie ein Problem: Sie haben diesem Bild von Deutschland kein eigenes entgegensetzen.

Den ehrlichsten Blick auf deutsche Kultur haben die Händler am Frankfurter Flughafen. Keine Ideologie leitet sie – sie gehen nur nach dem, was sich verkauft. Und das ist ernüchternd für alle, die sich um das Deutschland-Bild im Ausland sorgen: Kuckucks-Uhren in allen Größen und Formen dominieren das Sortiment. Es folgen Bierkrüge, Schnapsgläser und Postkarten, auf denen die Loreley und das berühmte Gedicht von Heinrich Heine abgedruckt sind. Das Angebot lässt zwei Schlüsse auf das Bild der Deutschen im Ausland zu: Zum einen steht das Lokale fürs Ganze, zum anderen wirken wir auf unsere Besucher bestenfalls urig und altmodisch – schlimmstenfalls dämmlich und versoffen.

Seit 73 Jahren existiert die Bundesrepublik nun. Und sie tut sich immer noch schwer damit, eine eigene Identität zu entwickeln. Vor allem eine, die auch im Ausland als solche wahrgenommen wird. Das lässt sich durch die föderalen Strukturen der Republik erklären. Die Bochum-Touristik wird immer ein anderes Bild von Deutschland entwickeln wollen, als es die Kollegen in Süderbrarup oder in Görlitz versuchen. Dann kommt hinzu, dass solche Büros meinen, das Bild eines Landes so stark prägen zu können, dass sie nicht von einem Markenkern ausgehen müssen, sondern einen eigenen Markenkern entwickeln können. Aber sie irren. So stand zum Beispiel das Ruhrgebiet für Industrie und steht nun immer mehr für den Tod der Industrie. Egal wie viel Geld Landesregierungen in Kulturangebote pumpen, egal wie viele Touristik-Büros versuchen, ihre Kommunen als Kulturhauptstädte zu vermarkten. Wer an Essen denkt, denkt an architektonischen Brutalismus und vergangene wirtschaftliche Größe.

Ein Image wächst. Hat man es erstmal, ist es schwer, es wieder los zu werden. Deutsche Schauspieler, die versucht haben, es in Hollywood zu packen, bekamen Jahrzehnte vor allem Rollen angeboten, für die sie die Uniform der SS oder der Wehrmacht überstreifen mussten. Das ging sogar noch Til Schweiger so, dem Steven Spielberg angeboten hatte, in „Saving Private Ryan“ den Deutschen zu spielen, dem Tom Hanks das Leben schenkt und der später Tom Hanks erschießt. Schweiger lehnte die Spielberg-Offerte ab – und behielt recht. Im Kino jubelten die Zuschauer, als der Deutsche erschossen wurde – auch in deutschen Kinos.

Nur spät und mühsam änderte sich im amerikanischen Film und Fernsehen das Bild der Deutschen – weg von dem Mann in der SS-Uniform. Ein neues setzte sich allmählich durch: der Sozialstaat-Trottel. Er ist gutmütig, viel zu gutmütig und dadurch

höchst albern. Der erste seiner Art war die Figur des Otto in der Serie „Malcolm in the Middle“. Er betrieb eine Ranch mit Ferienangebot und stellte Malcolms älteren Bruder Francis ein. Egal wie viel Mist der in seinem Job baute, Otto verteidigte und belohnte ihn. Weil er in allem nachgab, tanzten ihm die Mitarbeiter auf der Nase rum – was immer wieder zu entsprechend absurden Situationen führte.

In der Serie „Die Simpsons“ kauften ein bayerischer und ein ostdeutscher Geschäftspartner das Atomkraftwerk des Springfielder Millionärs Montgomery Burns. Der hat es skrupellos aber erfolgreich über Jahrzehnte geführt. Die neuen, deutschen Besitzer führen Wohltaten im Betrieb ein, fördern ihre Mitarbeiter und eröffnen einen Firmen-Kindergarten. Zudem versuchen sie, die Sicherheitsmängel abzustellen und das Kraftwerk auf den neuesten Stand zu bringen. Damit scheitern sie. Weil sie mit den Reparaturen nicht hinterherkommen und weil sie das Werk nicht in seinem mangelhaften Stand betreiben wollen, überlassen sie es wieder Burns – zu einem Bruchteil dessen, was sie ihm gezahlt hatten. Danach läuft das Werk wieder wie vorher und als erste Maßnahme schließt Burns den Firmen-Kindergarten.

Nun ließe sich nach dieser Folge sagen: Das Deutschlandbild ist das eines sozialen, ordentlichen Menschen, der es richtig machen will. Das ist ja nun nichts Schlechtes. Doch in einer anderen Folge widmen sich die Macher der Rückseite dieser Medaille: der Pedanterie. Die Simpsons vermieten ihr Haus an deutsche Rucksack-Touristen unter. Die geben sich zwar bewusst weltoffen, zermürben aber die Gastgeber mit ihren Beschwerden. Statt den Urlaub zu genießen, sammeln sie Reklamationen und halten Vorträge darüber, warum das amerikanische System dem deutschen unterlegen sei. Am Ende entschließt sich die Familie, lieber gar nicht mehr zu vermieten als modernen Deutschen.

Die Sitcom „Community“ zeichnet ein ähnliches Bild der Deutschen. Auch die versuchen an einem „Community College“ bewusst, in ihrer Attitüde nicht dem deutschen Nachkriegsbild zu entsprechen. Doch in all ihrer Modernität wirken die Austauschstudenten fies. Die Deutschen belagern den Tischfußball und den Lernraum der Studiengruppe, um die sich die Serie dreht. Durch ihre Pedanterie scheinen sie erst unbesiegbare Gegner zu sein, doch die Amerikaner finden Lücken im System, um die Deutschen auszutricksen. Die Studiengruppe lässt sie ein deutsches Kulturfest feiern. Doch in Zeiten der Wokeness ist es an dem College verboten, die eigene Kultur zu feiern. Weshalb der Dekan den Austauschstudenten den Zugang zum Lernraum verweigert.

Das deutsche Kulturfest in Community besteht übrigens auch wieder aus bayerischen Trachten, Bier in Humpen, Würsten, einer riesigen Schokotorte und einer visuellen Umsetzung des Songs „99 Luftballons“. Differenzierter ist das Bild der Deutschen im Ausland nicht. Auch weil es kaum einen Kulturmarkt gibt, der im fremdsprachigen Ausland eine Rolle spielt. Die Zahl deutscher Lieder und Filme, die es nach 1945 außerhalb Europas geschafft haben, lässt sich an den Fingern abzählen. Und gerade die Gruppe, die Bayern gleich Deutschland als Gleichung ablehnen, schaffen es nicht,

einen eigenen Beitrag zum Deutschlandbild zu liefern – außer durch ihre Pedanz im internationalen Auftreten.

Wem es folglich wichtig ist, wie Deutschland im Ausland wahrgenommen wird, dem lässt sich nur Ernüchterndes sagen: Kuckucksuhren und Lederhosen werden die deutsche Wahrnehmung westlich des Rheins und östlich der Oder noch lange bestimmen. Schlicht, weil wir keine schnelle Erzählung entgegenzuhalten haben. Schon die Differenzierung, dass Kuckucksuhren nicht aus Bayern kommen, macht im Ausland kaum einer mit. Die langfristige Erzählung wiederum braucht ihre Zeit. Ein Anfang für ein besseres Bild der Deutschen im Ausland wäre getan, wenn wir es uns im Urlaub nicht zur Aufgabe machen würden, wirklich jeden Mangel des Hotels erfassen zu wollen. Ach so, dann eins noch: Ob Socken in Sandalen unserem Image im Ausland schaden, ist vielleicht wissenschaftlich nicht erfasst – modisch bleibt es aber definitiv ein Verbrechen.

Zurück zur Kohle: Die Widersprüchlichkeit der Grünen

Mit dem Ukraine-Krieg sind die Rückständigkeit und die Widersprüchlichkeit unserer grünen Politiker noch stärker in den Vordergrund gerückt.

Von Sabine Beppler-Spahl

14. Juli 2022

Entwickelt sich Deutschland zurück? In den vergangenen Wochen kündigte Robert Habeck an, übergangsweise zur Kohleverstromung zurückkehren zu wollen, um damit russisches Gas zu ersetzen. Die Lage sei ernst, sagte er, nachdem die Gaslieferungen durch die Nord-Stream-1-Pipeline um 60 Prozent zurückgegangen waren. Sie ist sogar so ernst, dass er die Alarmstufe des Notfallplans Gas ausgerufen hat.

Modern, jung und dynamisch – so stellten sich die Grünen bisher in der Öffentlichkeit dar. In Teilen der Presse werden sie immer noch wie Stars einer modernen Politik gefeiert. Mit Annalena Baerbock und Robert Habeck sei ein neuer Stil in die Politik gekommen, heißt es zum Beispiel im *Spiegel*. „Ich glaube, dass das, was Habeck und Baerbock da stilistisch machen, auf der Höhe der Zeit ist“, schrieb einer ihrer Journalisten noch vor wenigen Tagen voller Bewunderung.

Von diesem Gerede einer modernen Politik sollten sich die Wähler nicht täuschen lassen, denn tatsächlich ist das grüne Programm der Regierung weder in technologischer noch in sozialer Hinsicht fortschrittlich. Das Problem ist vielmehr, dass uns die Energiewende jahrelang als Ausdruck deutscher Modernität und Innovation verkauft wurde. Nun, da deren Grenzen so deutlich sichtbar werden, fällt es vielen – auch außerhalb der grünen Partei – schwer, sich von ihrem politischen Lieblingsprojekt zu lösen.

Noch im Dezember hatte die Regierung großmündig angekündigt, den Kohleausstieg – zum Schutz des Klimas – beschleunigen zu wollen. Statt den Ausstieg bis 2038 zu vollziehen, wie es die alte Regierung unter Merkel geplant hatte, sollte Deutschland möglichst ab 2030 ohne Kohle auskommen. Wie immer lag unseren Politikern viel daran, sich auch international als klimapolitische Musterschüler darzustellen: Im Kampf gegen die Klimakrise sei ein weltweiter Kohleausstieg eine der wichtigsten Maßnahmen, sagte die Bundesumweltministerin im November, nachdem die Regierung – wieder einmal – eine neue Klimaerklärung unterzeichnet hatte (das sogenannte „Global Coal to Clean Power Transition Statement“).

Natürlich wird die Ankündigung, die Kohlekraftwerke weiterlaufen zu lassen als eine Notlösung präsentiert. Die prekäre Versorgungslage und die noch relativ leeren Gasspeicher, heißt es nun, ließen der Regierung keine andere Wahl. Und tatsächlich: Die Abhängigkeit von russischem Gas, die in den letzten Jahren stetig zugenommen hat, muss kompensiert werden. Noch bis vor wenigen Wochen lag der Anteil russischer Gasimporte am deutschen Bedarf bei über 50 Prozent. Ein Teil dieser

Importe wurde zur Herstellung von Strom – der nicht zuletzt auch für die Umstellung auf Elektroautos gebraucht wurde – benötigt (im Jahr 2021 waren das 15 Prozent).

Unglaublich steht die Regierung trotzdem da und der Grund ist, dass sie – mit ziemlich fadenscheinigen Argumenten – gleichzeitig an ihrem Plan, bis zum Ende des Jahres aus der Atomkraft auszusteigen, verbissen festhält. Nicht einmal an einer Debatte über die Beibehaltung der letzten drei Kraftwerke hat sie ein Interesse, wie Olaf Scholz kürzlich deutlich machte: Es gebe eine ziemlich einheitliche Expertenmeinung, dass die Brennstäbe für die verbliebenen drei Atommeiler nur bis Ende des Jahres reichten, behauptete er.

Es ist zwar üblich geworden, Debatten mit Expertenmeinungen abzuwürgen, aber es ist schwer vorstellbar, dass die Regierung diesmal damit davonkommt. Selbst Markus Söder (der immer mal wieder für seine Anbiederungen an die Grünen kritisiert wurde), bezeichnete Scholz' Behauptung als „fachlichen Blödsinn“. Klarer Widerspruch kam auch vom Kernkraftverband, der jedoch darauf hinwies, dass, je länger man warte, desto schwieriger es sei, die derzeit im Abschaltungsprozess befindlichen AKWs wieder hochzufahren.

Deutschland hat sich in den letzten Monaten schneller verändert als es manchen in der Politik lieb ist. Und die Wähler scheinen schneller zu reagieren, als die sich an alten Illusionen klammernde Regierung. Immer neue Umfragen bestätigen, dass sich längst eine Mehrheit von weit über 50 Prozent für die Atomkraft als saubere, sichere, CO₂-neutrale und sehr effiziente Energiequelle ausspricht. Vor allem die Abschaltung der noch bestehenden Meiler trifft auf Unverständnis: Einer Umfrage zufolge sprechen sich sieben von zehn Deutschen dafür aus, die Laufzeit zu verlängern. Einzig bei den Grünen-Wählern – wenig überraschend – findet sich nach wie vor eine Mehrheit (56 Prozent) dagegen. Indem die Regierung die Meinung dieser Wähler bevorzugt, betreibt sie eine klare Minderheitenpolitik.

Der Wandel in der Mehrheitsmeinung ist gut und überfällig. Mit dem Ukraine-Krieg sind die Rückständigkeit und die Widersprüchlichkeit unserer grünen Politiker noch stärker in den Vordergrund gerückt.

Immer mehr Deutsche verstehen nun, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Ausstieg aus der Atomkraft und der zunehmenden Abhängigkeit von billigem russischen Gas gab. Die teure Umstellung auf erneuerbare Energien, mit denen man sich zudem abhängig vom Wetter (Wind und Sonne) macht, konnte nur durch den Rückgriff auf die Gaslieferung einigermaßen sozial verträglich gestaltet werden (die Strompreise zählen trotzdem seit vielen Jahren zu den höchsten in Europa und der Welt).

Grüne Ideologie dominiert die deutsche Politik seit vielen Jahren, obwohl die Grüne Partei nie besonders beliebt war. (Bei den letzten Wahlen erhielt sie lediglich 14,8 Prozent der Stimmen.) Ihre Ideen aber wurden von großen Teilen der bessergestellten Mittelschicht und auch den anderen Parteien aufgegriffen. Die Mehrheit ließ es sich

gefallen, solange die Wirtschaft einigermaßen lief. Das hat sich nun, mit den Preissteigerungen der letzten Monate, geändert. Die Durchschnittspreise für Gas liegen heute um 73 Prozent höher als im Vorjahr und auch der Strompreis hat mit bis zu 40 Cent pro Kilowattstunde ein neues Rekordhoch erreicht.

Doch was fällt dem grünen Wirtschaftsminister und anderen Regierungsvertretern – außer der Fortführung der Kohlekraftwerke – dazu ein? Nichts, außer dem altbekannten grünen Appell an die Bürger, Energie zu sparen. Notfalls, so kündigte Habeck es vor wenigen Tagen an, werde er das Energiesparen per Gesetz regeln. Im Gespräch stehen Vorschriften, nach denen zum Beispiel Mietwohnungen auf höchstens 19 Grad Celsius beheizt werden sollen oder dass Friseure dünnere Handtücher benutzen und die Menschen insgesamt weniger duschen sollen.

Habeck, der sich schon mit seinem verzweifelten Besuch in Katar ziemlich lächerlich gemacht hat, trägt nicht allein die Schuld. Er scheint jedoch die Widersprüche und Unehrllichkeiten der deutschen Politik zurzeit am deutlichsten zu repräsentieren. Mit der Krise wird die Entzauberung der grünen Ideologie weiter voranschreiten und auch ihr Klassencharakter immer deutlicher hervortreten. Um die größten Härten abzuwenden, hat die Vorsitzende der Grünen-Partei unlängst neue staatliche Zuwendungen und mehr Sozialausgaben gefordert. Bezeichnenderweise sagte sie: „Wenn wir an den Sozialausgaben sparen, gleiten womöglich noch mehr Menschen in Armut ab und verlieren das Vertrauen in den Staat. Das gefährdet die Grundlagen unserer Demokratie.“

Mit Vertrauen in den Staat und Demokratie meint sie natürlich ihre Politik. Den überheblichen, misstrauischen Ton solcher Äußerungen werden viele, die von den Preissteigerungen betroffen sind, wahrnehmen. Statt einer Politik, die darauf abzielt, alles zu tun, um die Energiepreise – zumindest perspektivisch – wieder sinken zu lassen und genügend Energie für alle zur Verfügung zu stellen, werden immer mehr Menschen zu Almosenempfängern von staatlichen Gnaden gemacht. Die grüne Politik will Deutschland wahrhaftig zurückentwickeln. Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass die Wähler das nicht zulassen werden.